



Isabella Kopec brillierte in der Rolle der überdrehten und hochtönenden Hofopernsängerin Giovanna Nebretko.

FOTOS: LANGER



Das namensgebende Trio im Dreimäderlhaus (Töchter des Baumeister Tschöll/Lugner): Andrea Binder, Margit Pregler und Laura Scherwitzl.



Stattliche Erscheinung im Finale: Graf Scharntorff (Jankovsky).

OPERETTENABEND / Robert Fontanes Bearbeitung von „Das Dreimäderlhaus“ begeisterte zweimal vor ausverkauftem Haus.

Blassrosa Spektakel

BRUCK / Cantus Carnuntum, die neu gegründete Chorgemeinschaft des Gesangsvereins Bruck und der Singgemeinschaft Höflein - Scharndorf, feierte am Wochenende die gelungenen Aufführungen der Operette „Das Dreimäderlhaus“ vor voll besetzten Häusern, im Stadttheater Bruck und in der Limeshalle in Höflein.

Sowohl Gesang als auch die Bühnen- und Tanzchoreografien waren gut gelungen und flott inszeniert. Die von Cantus Car-

nuntum-Chorleiter Robert Fontane überarbeitete und aktualisierte Fassung des Stückes kam beim Publikum an. Fontane betonte allerdings: „Es ist wohl allen klar, dass dieses Stück keine Künstlerbiographie darstellt. Schuberts Leben war nicht blassrosa.“

Poppige Schubertbiografie mit aktuellem Schmähh

Die aktuellen Pointen sorgten für Lacher und die hervorragende Leistung der Solisten, allen

voran Laura Scherwitzl als Hanerl Tschöll und Levente Szöke in der Rolle des Franz Schubert, sorgten für tosenden Applaus. Standing Ovationen gab es ebenfalls für das Orchester des Josef Haydn Konzertvereins unter dem Dirigenten Robert Fontane. Die neugierig erwarteten Promi-Darsteller Richard Lugner und Bettina „sag nicht Maus zu mir“ Kofler erfüllten ihre Rollen als schräger Aufputz für dieses gelungene Operettenspektakel mit Bravour.

LUGNERS & DAS SCHAUSPIEL / Kofler und Lugner über Faust, die Arche Noah und Österreich.

„Faust war mal blöd“

BRUCK / Baumeister Lugner tat bei seinem Auftritt im „Dreimäderlhaus“ das, was von ihm erwartet wurde. Er stolperte bravurös mit unbändigem Drang ins Rampenlicht und machte damit das Schauspiel perfekt.

Bettina Kofler assistierte als hantige Ehegattin und verriet im Gespräch mit der NÖN vor der Premiere: „Ich bin das letzte Mal in der Schule auf der Bühne gestanden. In einer Aufführung der Bibelgeschichte von der Arche Noah. Da hab ich eine Maus gespielt.“

Hat Lugner eine Traumrolle? „Ja, den Lugner, aber den hab

ich vor Jahren eh schon im Burgtheater gespielt.“ Den Faust habe er in der Schule früher blöd gefunden, „aber die Inszenierung vor zwei Jahren im Kabelwerk war für mich wirklich beeindruckend“.

Vor seinem Auftritt notiert Lugner noch schnell ein paar selbst gedichtete Zeilen, bevor er mit holprigem Gesang und einer Kracher-Tanzeinlage für Unterhaltung sorgt. Geradezu nestroysche Weisheit und Wortwitz versprüht Lugner mit dem holprigen Reim: „Wir Österreicher leben in einem Land, das nach einer Zeitung benannt.“



Richard Lugner und Bettina Kofler in den heiligen Hallen des Brucker Stadttheaters bei den letzten Vorbereitungen zum Stück. FOTO: LANGER